

„Ein eindrücklicher Film über das Recht auf Leben für alle Lebewesen“ FILMDIENST



„GUNDA ist Kino pur“
PAUL THOMAS ANDERSON

Ein Film von VICTOR KOSSAKOVSKY

GUNDA

Executive Producer JOAQUIN PHOENIX

FILMWELT VERLEIHAGENTUR präsentiert GUNDA eine SANT & USANT PRODUKTION in Ko-Produktion mit LOUVERTURE FILMS
in Zusammenarbeit mit STORYLINE STUDIOS HAILSTONE FILMS Kamera EGIL HÅSKJOLD LARSEN VICTOR KOSSAKOVSKY Co-Autorin/Co-Schnitt AINARA VERA
Sound Designer/Sound Editor/Re-Recording Mixer ALEXANDR DUDAREV Co-Executive Producer REGINA K. SCULLY Executive Producer JOAQUIN PHOENIX Executive Producer TONE GRØTTJORD-GLENNE
Ko-Produzenten JOSLYN BARNES SUSAN ROCKEFELLER Produzentin ANITA REHOFF LARSEN Buch/Schnitt/Regie VICTOR KOSSAKOVSKY



www.gunda-derfilm.de [f/filmweltverleihagentur](https://www.facebook.com/filmweltverleihagentur)



präsentiert

GUNDA



Regie
Victor Kossakovsky

Produziert von
Anita Rehoff Larsen (Sant & Usant)
in Koproduktion mit
Joslyn Barnes und
Susan Rockefeller (Louverture Films)
ausführende Produzenten
Oscar™-Gewinner Joaquin Phoenix
und
Tone Grøttjord-Glenne

Im Verleih & Vertrieb von FILMWELT

Bundesweiter Kinostart: 19. August 2021

„Pures, unaufdringliches Dokumentarfilmkino,
das ohne erhobenen Zeigefinger Empathie weckt.
Ein wichtiger Film zur richtigen Zeit.“

FBW – Prädikat besonders wertvoll

VERLEIH & VERTRIEB

FILMWELT VERLEIHAGENTUR

Kantstraße 54
10627 Berlin

Tel.: 030 235 9191-00
www.filmweltverleih.de
info@filmweltverleih.de

PRESSEKONTAKT

MEDIA OFFICE

Kantstraße 54
10627 Berlin

Tel.: 030 88 71 44-0
www.media-office-presse.com
info@media-office-presse.com

Presseinformationen und Bildmaterial stehen online für Sie bereit:

www.filmpresskit.de

CREW

Buch, Regie & Schnitt: Victor Kossakovsky
Produzentin: Anita Rehoff Larsen
Koproduzentinnen: Joslyn Barnes & Susan Rockefeller
Ausführende Produzenten: Joaquin Phoenix, Tone Grøttjord-Glenne
Kamera: Egil Haskjold Larsen & Victor Kossakovsky
Sound-Design & -Schnitt: Alexandr Dudarev

Unterstützt von: The Norwegian Film Institute
The Frittord Foundation
Artemis Rising Foundation
The Media Programme of the European Union
Empathy Arts in Verbindung mit Storyline Studios Hailstone Films

TECHNISCHE DATEN

NORWEGEN / USA 2020

Länge: 93 Minuten
Tonformat: 5.1 / 7.1. ATMOS
Bildformat: 2k Flat (1:1.85)

INHALT

Kurzinhalt	5
Pressenotiz	5
Statements Joaquin Phoenix und Paul Thomas Anderson	6
Regie-Kommentar	7
Interview mit Regisseur Victor Kossakovsky	8
Biografien Filmemacher	12
Produktionsfirmen	14

KURZINHALT

GUNDA ist Kino pur. Der Film zeigt das Leben eines Hausschweins, einer Hühnerschar und einer Rinderherde mit meisterhafter Intensität. In herausragenden Schwarz-Weiß-Bildern begegnet Regisseur Victor Kossakovsky den tierischen Bewohnern auf einem kleinen Bauernhof auf Augenhöhe und erzählt sie als Geschöpfe mit eigener Wahrnehmung, eigenem Empfinden und eigenen Gewohnheiten – eine meditative Reise in das Leben seiner Protagonisten und ihren Kosmos mit seinem ganz eigenen Raum- und Zeitgefüge.

GUNDA ermöglicht uns, über das Geheimnis tierischen Bewusstseins nachzudenken und darüber, welche Rolle wir Menschen dabei spielen: ein poetisches Plädoyer für das Recht auf Leben der Lebewesen, die wir sonst nur als „Nutztiere“ wahrnehmen. Der richtige Film zur richtigen Zeit.

PRESSENOTIZ

Regisseur Victor Kossakovsky erzählt die zu Herzen gehende Geschichte von GUNDA, ihren Ferkeln und anderen Tieren in klaren Schwarz-Weiß-Bildern und mit faszinierenden Originaltönen im Tonformat Dolby Atmos. Ohne Worte weckt der seit 2002 in Berlin lebende Filmessayist, der sich selbst als „erstes vegetarisches Kind der Sowjetunion“ bezeichnet, viel Empathie für die Bauernhoftiere.

GUNDA, ausgezeichnet von der Deutschen Film- und Medienbewertung Wiesbaden FBW mit dem Prädikat besonders wertvoll, lief im Wettbewerb Encounters bei den 70. Internationalen Filmfestspielen Berlin, nominiert für den Europäischen Filmpreis „European Documentary“ 2020 und gewann beim 28. Filmfest Hamburg im Herbst 2020 den Publikumspreis.

GUNDA ist eine Produktion von Anita Rehoff Larsen (Sant & Usant), koproduziert von Joslyn Barnes und Susan Rockefeller (Louverture Films), ausführende Produzenten sind Oscar™-Preisträger Joaquin Phoenix und Tone Grøttjord-Glenne.

FILMWELT bringt GUNDA, der auf der Oscar™-Shortlist für den Besten Dokumentarfilm steht, am Oscar™-Sonntag, dem 25. April 2021, ins Kino.

STATEMENTS JOAQUIN PHOENIX UND PAUL THOMAS ANDERSON

„GUNDA zeigt aus einer faszinierenden Perspektive das Empfindungsvermögen von Tieren, das üblicherweise – und vielleicht absichtlich – vor unserem Blick versteckt ist. Anzeichen von Stolz und Ehrfurcht, Vergnügen und Glückseligkeit eines neugierigen jungen Schweins, Verzweiflung und totaler Niederlage bestätigen, wie ähnlich alle Arten auf Ereignisse in unserem jeweiligen Leben reagieren und damit umgehen. Victor Kossakovsky hat eine im Innersten spürbare Meditation über die Existenz geschaffen, die die Barrieren zwischen den Arten überwindet. Es ist ein Film von tiefer Bedeutung und Kunstfertigkeit.“

Joaquin Phoenix

„GUNDA ist Kino pur. Das ist ein Film, in den man eintaucht, aufs Wesentliche reduziert, ohne Störungen. Danach sollten wir als Filmmacher und als Publikum streben – Bilder und Klänge zu vereinen, um damit eine kraftvolle und tiefgreifende Geschichte ohne Hast zu erzählen. Umwerfende Bilder und Klänge mit dem besten Ensemble – und man hat eher einen Zaubertrank als einen Film.“

Paul Thomas Anderson

REGIEKOMMENTAR VICTOR KOSSAKOVSKY

Aufgewachsen bin ich als waschechtes Stadtkind, aber mit vier Jahren verbrachte ich einige Monate in einem Dorf, in dem ich meinen besten Freund Vasya traf. Er war etwas jünger als ich – gerade erst ein paar Wochen alt, als wir uns trafen – aber mit der Zeit wurde er mein liebster Freund, und die Zeit, die wir miteinander verbrachten, gehört zu den schönsten Erinnerungen an meine Kindheit.

Eines Tages – wir waren immer noch jung – wurde Vasya getötet und zu Silvester als Schweineschnitzel serviert. Ich war am Boden zerstört und wurde (vermutlich) das erste vegetarisch lebende Kind der Sowjetunion.

Seitdem ich Filmemacher bin, wollte ich immer einen Film über die Geschöpfe drehen, mit denen wir den Planeten teilen; einen Film über Tiere als lebende, fühlende Wesen, mit ihren eigenen Rechten. Ich wollte einen Film machen, ohne die Tiere zu bevormunden oder zu vermenschlichen, ohne jegliche Sentimentalität und ohne Propaganda für Veganismus. Wie auch immer, den Film, den ich im Sinn hatte – der nicht von Delphinen, Elefanten, Pandabären oder anderen niedlichen Tieren handeln sollte, die wir ohnehin lieben – war nicht zu finanzieren. Fast drei Jahrzehnte dauerte es, bis ich schließlich die norwegische Produzentin Anita Rehoff Larsen von Sant & Usant traf, die das Risiko einging, diesen Film zu produzieren.

Wir waren so unglaublich glücklich, am ersten Tag unserer Recherche Gunda auf dem norwegischen Land getroffen zu haben. Gunda ist mehr als die Hälfte des Films zu sehen und sie ist ein außergewöhnlich starker Charakter – man braucht keinen Erzähler, um ihre Gefühle und Erfahrungen zu verstehen. Also habe ich mich entschieden, diesen Film ohne Untertitel, Voiceover oder Musik zu machen. Man muss nur zusehen und sich Gefühle erlauben.

Für mich bedeutet die Essenz von Kino, etwas zu zeigen, nicht zu erzählen. Ich mache keine Filme, um dem Publikum eine Meinung vorzuschreiben, das interessiert mich nicht. Ich mache Filme, wenn da etwas ist, von dem ich möchte, dass es die Menschen sehen – und anschließend zu ihrem eigenen Schluss kommen. Dokumentarfilmkino ist ein großartiges Werkzeug, die Realitäten dieser Welt zu zeigen, Dinge zu zeigen, die wir sonst nicht selbst sehen – oder von denen wir gemeinsam beschlossen haben, sie nicht zu sehen und uns nicht erlauben, darüber nachzudenken.

Mit GUNDA will ich Menschen ermöglichen, Tiere als Geschöpfe mit Empfindungen wahrzunehmen und sie ermutigen, darüber nachzudenken, dass Tiere ein Bewusstsein und ein eigenes Ich oder eben eine eigene Persönlichkeit haben. Insofern ist GUNDA der persönlichste und bedeutsamste Film, den ich bisher als Regisseur und als Mensch gedreht habe.

INTERVIEW MIT VICTOR KOSSAKOVSKY

Ihr Film AQUARELA blickte auf das Majestätische und die Kraft der Natur in den verschiedenen Formen von Wasser weltweit. In GUNDA zeigen Sie die Intimität der Natur auf einem Bauernhof. Beide Male gibt es einen Konflikt zwischen menschlichen Eingriffen und der Umwelt. Sehen Sie einen roten Faden zwischen diesen Filmen in Bezug auf die Einstellung der Menschheit zur Natur?

Auf jeden Fall gibt es da einen roten Faden. Und ich würde ¡VIVAN LAS ANTÍPODAS! in eine lose Trilogie mit AQUARELA und GUNDA noch dazu nehmen. Ich bin für diese Filme viel in der Welt herumgereist, habe Menschen getroffen, die unterschiedlich aussehen, unterschiedlich fühlen, unterschiedlich denken – und während ich diese Filme drehte, wurde ich zu einer anderen Person. Ich habe festgestellt, dass es in unserem Verhalten oft an Respekt mangelt – gegenüber Menschen, gegenüber der Umwelt, und sicher gegenüber den Tieren, mit denen wir diesen Planeten teilen. Ich weiß, dass ich die Welt nicht ändern kann, dass meine Filme nicht die Welt ändern können – aber trotzdem hatte ich das Gefühl, etwas tun zu müssen. Ich kann Menschen nicht davon abhalten, zu tun, was sie zu tun. Aber vielleicht bringe ich sie wenigstens dazu, genauer auf das zu schauen, was sie leugnen oder zerstören.

Der Mensch herrscht über Tiere, deren Leben weniger wert ist als unseres – das ist Teil unserer Historie und gesellschaftlich akzeptiert. Kehrt GUNDA diese Denkweise um?

Meine Idee ist sehr einfach: Wir Menschen sind fähig, unser Verhalten gegenüber unseren Mitmenschen zu ändern. Das könnte eine sehr optimistische Perspektive sein, aber es gibt ja einige Hinweise, warum das möglich sein könnte. Als ich das Drehbuch schrieb, hatte ich noch nicht „21 Lektionen für das 21. Jahrhundert“ von Yuval Harari gelesen. Nach der Lektüre fand ich darin einige Thesen, die dem sehr ähneln, was ich auszudrücken versuche.

Menschliches Verhalten ändert sich über die Zeit, und ich möchte denken, dass wir gewisse Dinge aus unseren Erfahrungen lernen. Einige hundert Jahre lang war es wichtig, den Respekt für den Wert menschlichen Lebens zu etablieren. Es dauerte Jahrhunderte anzuerkennen, dass alle Menschen die gleichen Rechte verdienen. Vielleicht können wir jetzt den nächsten Schritt gehen und jedem lebenden Geschöpf ähnliche Rechte zugestehen. Schweine, Schmetterlinge, Elefanten – alle haben das gleiche Recht, auf diesem Planeten zu leben.

Wir sollten uns nicht immer in den Mittelpunkt stellen. Wir können es besser. Wir sind nicht völlig furchtbar. Wir kamen zu dem Schluss, dass Sklaverei ungerecht war, wir haben angefangen, die Rechte von Frauen und Menschen verschiedener Geschlechter zu respektieren. Für mich ein Zeichen, dass wir die Welt besser verstehen.

Wie haben Sie diese bemerkenswerten Tiere für den Film ausgewählt?

Als ich ein Kind war, so etwa vier Jahre alt, habe ich einige Zeit bei Verwandten auf dem Land verbracht. Und dort lebte Vasya – ein Schweinchen, das mein Freund wurde. Er war offenkundig ein intelligentes Geschöpf, das mich liebte, und ich liebte ihn genauso. Das hat mich gewiss beeinflusst, Gunda als Hauptfigur auszuwählen. Wir haben Gunda am ersten Tag unserer Recherche getroffen. Normalerweise verbringe ich eine Menge Zeit damit, das Herzstück meines Films zu entdecken. In diesem Fall habe ich die Tür zum Schweinestall geöffnet, und Gunda lief mir entgegen. Und ich sagte zu unserer Produzentin Anita Rehoff Larsen: Wir haben unsere Meryl Streep gefunden!

Andere Bauernhoftiere haben mich in meinem Leben Schritt für Schritt begleitet. In meinem Film THE BELOVS (1992) melkt die Hauptfigur eine Kuh, und als sie fertig ist, küsst sie die Kuh und sagt zu ihr: „Vielen Dank für Deine Milch.“ Sie hatte so eine tiefe und schöne Beziehung zu ihren Tieren, die auf gegenseitigem Respekt basierte. Wenn Medien über Tiere berichten, geht es meist um beliebte Tiere wie Wale, Pandas, Delfine oder Koalas – ich wollte aber keine niedlichen Tiere. Ich hatte das Gefühl, die würden von der größeren Botschaft ablenken. Es gibt Millionen Schweine und fast alle von ihnen werden höchstens ein Jahr leben. 1,5 Milliarden Kühe werden wir nach zwei bis vier Jahren töten. 50 Milliarden Hühner jährlich werden nicht einmal ein Jahr alt. Über all' das denken wir nicht besonders viel nach.

Versuchen Sie ein Gedankenexperiment: Stellen Sie sich Kreaturen vor, stärker als wir – eine Art Superheld, Außerirdischer –, intelligenter als wir, die uns unsere Babys wegnehmen, nachdem sie geboren sind, um sie zu füttern und dann zu töten. Das machen wir mit Tieren. Geschichte wird von den Siegern geschrieben. Wir haben zwar auf der Erde die Geschichte „gewonnen“, aber niemand weiß, was als Nächstes passiert.

Welche häufigen Missverständnisse verbindet die menschliche Gesellschaft mit „Nutztieren“ hinsichtlich ihrer emotionalen und intellektuellen Fähigkeiten?

Unsere gesamte Behandlung von Tieren beruht auf einem Missverständnis. In einigen Ländern sagt das Recht ganz deutlich, dass Tiere nicht fähig sind zu leiden – das ist förmlich ins Recht eingewoben. Das ist absurd. Jeder, der mit Tieren zu tun hat, weiß, dass sie Gefühle und Bewusstsein haben. Wir wissen, dass das stimmt, haben aber stillschweigend zugestimmt, unser empirisches Wissen außer Acht zu lassen. Stattdessen verweigern wir den Tieren ihr natürliches Leben.

Nur ein Beispiel: In GUNDA kann man sehen, wie viel Zeit die Schweine mit dem Wühlen im Boden verbringen. In der Massentierhaltung leben die Schweine auf Betonböden. Sie haben also gar keine Chance zu wühlen, wie sie es normalerweise tun würden. Kühe können zehn oder zwanzig Jahre leben. Wir töten sie aber nach drei oder vier Jahren, manchmal sogar noch früher. In GUNDA sieht man eine alte Kuh – denken Sie darüber nach, wie krank es ist, dass die meisten Menschen

niemals eine alte Kuh sehen werden! Sie hat ein erfülltes Leben gelebt, sie hat Würde, und das alles teilt sie uns über ihre Augen mit – dadurch, wie sie uns ansieht. Dem aufmerksamen Zuschauer entgeht das nicht. Wenn wir daran glauben, dass Menschen eine Seele haben, dann sollten wir zustimmen, dass auch Tiere eine Seele haben.

Die Bilder von der Beziehung zwischen der Mutter und ihrem Nachwuchs in dieser besonderen Schweinefamilie sind unglaublich. Haben Sie viel Geduld gebraucht, um solche Momente einzufangen?

Wenn ich mit einem Filmprojekt beginne, lese ich normalerweise viele Bücher, spreche mit Wissenschaftlern und versuche, möglichst viel über mein Filmthema zu lernen. Das hilft mir, nichts Wichtiges zu verpassen. Zum Beispiel habe ich aus der Fachliteratur erfahren, dass sich Atem und Herzschlag einer Sau vor der Geburt ändern werden. Wir haben Gunda auf diese Anzeichen hin beobachtet. Das nimmt Zeit in Anspruch, ist aber für mich – egal, wie lange es dauert – faszinierend, wenn ich die richtigen Subjekte habe.

Welche Herausforderungen gab es beim Filmen der Tiere? Wie haben Sie die Szenen im Schweinestall gedreht?

Wir haben eine exakte Kopie von Gundas Stall gebaut, mit beweglichen Wänden. Wir konnten komplett 360 Grad herum gehen, ohne selbst physisch anwesend zu sein. Die Kamera war innen, wir nicht, so mussten wir die Schweine nicht stören. Die Herausforderung war kleiner als gedacht, weil Gunda nett und geduldig war und sie uns hat beobachten lassen.

Der Film kommt ohne Dialog, ohne Musik und ohne Texttafeln aus. Warum haben Sie Tiergeräusche als einzigen Sound gewählt und auf Bildunterschriften verzichtet?

Über Tiere sind viele Filme gedreht worden, und normalerweise zeigen sie Menschen, die über Tiere reden und sie erklären. Das nimmt die Aufmerksamkeit von den Tieren. Ich wollte sie weder bevormunden noch vermenschlichen. Filme, die zeigen, wie Tiere geschlachtet werden und das bis ins kleinste Detail erklären, funktionieren auch nicht. Das ist Propaganda, und Zuschauer sperren sich dagegen. Also dachte ich, mal sehen, was die Kamera allein vermag. Einfach hinschauen! Dafür ist Kino gemacht: Das zu sehen, was man sonst nicht zu sehen bekommt. Kino kann einen emotionalen, experimentellen Ansatz zu einem Thema anbieten. Es schien der richtige Weg zu sein, zu den Anfängen des Kinos zurückzukehren. Dabei wollte ich keine fremden Elemente wie Filmmusik einführen. Ich wollte zeigen, wie Tiere kommunizieren. Gunda redet mit uns – wenn man genau hinsieht. Ich wollte ihre Stimme nicht ertränken.

Warum haben Sie sich entschlossen, den Film in Schwarz-Weiß zu drehen?

Aus einem ganz einfachen Grund habe ich mich für Schwarz-Weiß entschieden. Zum einen bringt mich das zum Ursprung, zur Geburtsstunde des Kinos zurück. Zum anderen – abhängig von den

Umständen – kann Farbe zu Überforderung führen. Wenn man Blut in Farbe sieht, ist es sehr naturalistisch, und die Aufmerksamkeit driftet ab. Mit üppigen Farben konzentrieren wir uns auf verschiedene Dinge, etwa auf den Hintergrund. Ich wollte keine niedlichen rosafarbenen Schweinchen zeigen – und glauben Sie mir, die sind wirklich niedlich. Ich wollte die Zuschauer nicht auf diese Weise verführen. Ich denke, in Schwarz-Weiß kann man den Fokus eher auf die Seele als auf das Aussehen der Tiere richten.

Sie haben gesagt, dass es etwas gedauert hat, das Filmprojekt umzusetzen. Wie kamen Sie zu Ihren Produzenten? Wie ließ sich das Projekt finanzieren?

Es erscheint fast wie ein Wunder, dass ich doch noch GUNDA drehen konnte. In den vergangenen 25 Jahren habe ich mindestens zehnmal versucht, diesen Film zu machen, und nie klappte es. Niemand hat es begriffen, niemand hat es verstanden, wie so ein Film umzusetzen wäre und wer ihn anschauen würde. Ich hatte vorher bereits mit Anita Rehoff Larsen gearbeitet. Sie hat mir einfach vertraut, dass ich etwas Sehenswertes drehen würde. Ich will nicht rührselig klingen, aber es war wirklich ein Segen, dass sie dieses große Risiko für mich und den Film eingegangen ist. Dafür kann ich ihr gar nicht genug danken. Während der Produktion kamen Joslyn Barnes und Louverture Films an Bord, und sie haben geholfen, den Film zu beenden und auf ein anderes Level bezüglich der Auswertungsmöglichkeiten zu heben. Tatsächlich ist es das zweite Mal, dass Joslyn und Louverture Films mir entscheidend geholfen haben – auch AQUARELA wäre ohne ihre Hilfe nicht möglich gewesen.

Was soll das Publikum aus Ihrem Film mitnehmen? Ist GUNDA ein Film, der zum Handeln aufruft?

Ja, GUNDA hat eine sehr einfache Botschaft: Wir können es besser. Ich will den Menschen helfen, den ersten Schritt zu machen, um den Akt des Tötens aus ihren Leben zu beseitigen. 1900 schrieb Leo Tolstoi „Der erste Schritt: Ein Essay über die Moral der Ernährung“, darüber, dass wir unsere Leben nicht fundamental ändern werden, solange wir das Töten nicht stoppen. Die Tatsache, dass Menschen einander töten ist nicht so sehr eine Konsequenz aus verschiedenen Ideologien, sondern etwas weit Atavistischeres. Wir haben nicht nur zu akzeptieren, dass wir einander nicht umbringen sollten. Wir müssen realisieren, dass der Akt des Tötens als solches – egal, wen wir töten – schrecklich ist. Wenn wir das einmal verstanden haben, werden Kriege verschwinden. Tolstoi hat das vor 120 Jahren geschrieben. Es wäre nun an der Zeit, uns das zu Herzen zu nehmen.

Diese Frage bewegt uns natürlich: Was macht Gunda heute, wie geht es ihr?

Sie ist in „Rente“ und wird auch keine Mutter mehr werden. Der Besitzer des Bauernhofes hat entschieden, sie nicht zum Schlachter zu schicken. Also darf sie weiterleben, bis sie eines natürlichen Todes stirbt. Vermutlich wird Gunda noch die nächsten 20 bis 25 Jahre leben.

BIOGRAFIEN FILMEMACHER

Regisseur Victor Kossakovsky

Victor Kossakovsky wurde 1961 in St. Petersburg, dem damaligen Leningrad, geboren. Die Filme des innovativen Dokumentarfilmregisseurs sind mit mehr als 100 Preisen bei nationalen und internationalen Festivals ausgezeichnet worden. Seine unverwechselbare Filmographie beinhaltet Werke mit vielen unterschiedlichen Themen, die aber immer das Zusammenspiel von Realität und poetischen Momenten erkunden.

1978 begann Victor Kossakovsky seine filmische Laufbahn als Kamera-Assistent, Regie-Assistent und Editor im Leningrader Dokumentarfilmstudio. Von 1986 bis 1988 studierte er Dramaturgie und Regie an der Moskauer Filmhochschule HCSF. Seinen ersten Spielfilm LOSEV drehte Victor Kossakovsky 1989. Mit dem Dokumentarfilm THE BELOVS (1992), der den VPRO Joris Ivens Award, den Publikumspreis beim Internationalen Dokumentarfilm Festival Amsterdam IDFA und Dutzende Preise bei internationalen Filmfestivals gewann, machte er sich bei der internationalen Kritik und dem Publikum gleichermaßen einen Namen. 2011 wurde Victor Kossakovskys ¡VIVAN LAS ANTIPODAS! bei den 68. Internationalen Filmfestspielen von Venedig uraufgeführt. SQUARE-LA, sein gleichzeitig monumental und intim wirkender, weltumspannender Dokumentarfilm über die Naturgewalt des Wassers, feierte 2018 ebenfalls in Venedig Weltpremiere und stand auf der Oscar™-Shortlist für den Besten Dokumentarfilm. In vielen seiner Filme war der seit 2002 in Berlin lebende Victor Kossakovsky gleichzeitig Regisseur, Autor, Kameramann und Editor.

Produzentin Anita Rehoff Larsen

Seit 2010 hat Anita Rehoff Larsen für norwegische und internationale Regisseure Filme produziert. Sie ist Miteigentümerin der Produktionsfirma Sant & Usant mit dem Produzenten und Regisseur Tone Grøttjord-Glenne. Sie haben preisgekrönte Dokumentarfilme wie EXIT, 69 MINUTES OF 86 DAYS, DANCING FOR YOU und I AM KUBA produziert. Anita Rehoff Larsen hat in Großbritannien Film studiert und war Teil des EURODOC-Ausbildungsprogramms für kreative Dokumentarfilm-Produzenten. Sie sucht nach Regisseur*innen mit einer starken kinematografischen Sprache. 2013 hat sie begonnen, mit Victor Kossakovsky zu arbeiten und VARICELLA produziert – seinen ersten Dokumentarfilm für Kinder, der beim Internationalen Dokumentarfilm Festival Amsterdam IDFA ausgezeichnet wurde.

Koproduzentin Joslyn Barnes

Joslyn Barnes ist Autorin, Produzentin und Mitgründerin der New Yorker Produktionsfirma Louverture Films – zusammen mit Schauspieler Danny Glover und den Partnerinnen Susan Rockefeller, Bertha Foundation und Sawsan Asfari. Zu den Spielfilmen, an denen sie als Produzentin beteiligt war, gehören u.a. BAMAKO von Abderrahmane Sissako, UNCLE BOONMEE WHO CAN RECALL HIS PAST LIVES (UNCLE BOONMEE ERINNERT SICH AN SEINE FRÜHEREN LEBEN) von Apichatpong Weerasethakul, WHITE SUN von Deepak Rauniyar und CAPERNAUM – STADT DER HOFFNUNG von Nadine Labaki. Sie hat auch Dokumentarfilme produziert, zum Beispiel Tia Lessins und Carl Deals TROUBLE THE WATER, Tala Hadids HOUSE IN THE FIELDS sowie AQUARELA und GUNDA von Victor Kossakovsky.

Joslyn Barnes wurde mit dem Cinereach Producer Award und mit dem Sundance Institute I Amazon Studios Producers Award ausgezeichnet. 2010, 2018 und 2019 war die Produzentin für den Emmy, außerdem 2018 und 2019 für den Oscar™ in der Kategorie Dokumentarfilm nominiert.

Ausführender Produzent Joaquin Phoenix

Joaquin Phoenix, geboren 1974, ist Schauspieler, Regisseur und Produzent. Einem großen Publikum wurde der US-Amerikaner im Jahr 2000 als römischer Kaiser Commodus in Ridley Scotts Historiendrama GLADIATOR bekannt. Weitere einprägsame Rollen spielte Joaquin Phoenix u.a. in Paul Thomas Andersons Sektendrama THE MASTER (2012) an der Seite von Philip Seymour Hoffman und in der Romanverfilmung A BEAUTIFUL DAY (2017) von Lynne Ramsay. Für die Verkörperung eines Kriegsveteranen, der Frauen vor Sex-Gangstern rettet, wurde er beim 70. Internationalen Filmfestival Cannes als Bester Schauspieler ausgezeichnet.

2020 hat Joaquin Phoenix den Oscar™ als Bester Hauptdarsteller gewonnen – für seine Rolle als JOKER in der gleichnamigen Comicverfilmung von Todd Phillips.

Der Hollywoodstar lebt seit seiner Kindheit vegan und engagiert sich für die Tierrechtsorganisation PETA.

PRODUKTIONSFIRMEN

Sant & Usant

2006 wurde die norwegische Produktionsfirma Sant & Usant gegründet. Die Firma hat sich zu einer starken Stimme in der skandinavischen und europäischen Dokumentarfilmbranche entwickelt, die Arbeiten – für Kino, TV und Streamingplattformen – sowohl von etablierten als auch von neuen interessanten Filmemachern produziert. Sant & Usant fokussiert sich auf Filme mit neuen visuellen Perspektiven sowie auf Filme, in den unterrepräsentierte Stimmen zu Wort kommen. Mehrfach ist die Firma bei renommierten Dokumentarfilmfestivals wie Hot Docs Toronto, Internationales Dokumentarfilmfestival Amsterdam – IDFA oder auch CPH:DOX Kopenhagen für ihre Produktionen nominiert und ausgezeichnet worden.

Louverture Films

Louverture Films produziert unabhängige Filme von historischer Relevanz, sozialem Zweck und kommerziellem Wert und künstlerischer Integrität. Die Firma hat sich nach dem Führer der Haitianischen Revolution Touissant Louverture benannt – der Name ist Programm: Die Firma arbeitet mit progressiven Filmemachern weltweit, insbesondere aus dem globalen Süden, zusammen.